

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Preisliste: Deutscher M. 6.  
Telefonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 61.

Mittwoch den 27. März.

1895.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt es wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die **tafelr. Post bis zum 28. d. M.** benachrichtigt und der **Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf.** (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den **Postboten** eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den **Correspondenten** durch die **Bezugsräger** oder unsere **Ausgabestellen** auch ohne besondere Bestellung zu den **bekannten Preisen** von **1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.** weiter, falls eine **Änderung** nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher **Beteiligung** laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß **sämtliche** **tafelr. Postanstalten** und **Postboten**, sowie unsere **Ansträger** und **Abholstellen** zur **Entgegennahme** neuer **Bestellungen** gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

### Die Auflösung des Reichstags?

Das Telegramm, in welchem der Kaiser dem Fürsten Bismarck gegenüber seiner Entlassung über den Beschluß des Reichstags vom letzten Sonnabend Ausdruck giebt, wird überall den Eindruck hervorgerufen haben, daß die **Auflösung des Reichstags** unmittelbar bevorstehe. Denn ein Reichstag, dessen Beschlüsse in vollstem Gegensatz zu den Wünschen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker stehen, kann doch — so möchte man sich sagen — nicht länger gebildet werden. Die **Auflösung des Reichstags** würde, falls das zutreffend ist, im Gausdumstehen einen, allen nationalen Ansprüchen genau scheinenden Reichstag schaffen. Diese **Schlusfolgerung** scheint indessen nicht zuzutreffen. Die „Berl. N. Nachr.“, die schon am Morgen des 23. d. M. eine **Auflösung des Reichstags** befristet, sind mit dem Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck noch nicht zufrieden. Sie behaupten, daß dieser **Beschluß** nicht unmittelbar, Zug um Zug, mit der **Auflösungsbotschaft** beantwortet ist. Man muß also annehmen, daß das Telegramm an den Fürsten Bismarck tatsächlich eine **Zurückweisung** derjenigen **Bestrebungen** enthält, welche die **Auflösung des Reichstags** verlangen. Natürlich hätte auch die „Kreuzzeitg.“ gegen die **Auflösung** nichts einzuwenden, vorausgesetzt freilich, daß die **Regierung** ihre **Ablehnung** des **Auflösungs** nicht zurücknehme, denn so lange das nicht geschieht, wo sollte da die **Zählung** mit der **Volksseele** gewonnen werden können, ohne die ein solcher **Schritt** hoffnungslos verwerfen wäre? Offenbar also liegt den **Agitatoren** die **Verhinderung** des **Wortes** mehr am Herzen als die **Bismarck** Feier. **Freikonserervative** und **nationalliberale** Blätter, wie „Schles. Ztg.“, „Post“, „Köln. Ztg.“ und „Nat.-Ztg.“ protestieren mit **Entschiedenheit** gegen den **Geanken** einer **Auflösung** des **Reichstags**. Die „Nat. Ztg.“ läßt sich sogar also vernehmen: „Wenn die **Nationalliberalen** und die **beiden** **konserватiven** **Faktionen** die **Angelegenheit** bis zum **Klärtritt** der **Herren** v. **Levechow** und **Bürklin** trieben, so müssen sie vorbereitet sein, dadurch noch etwas anderes zu bewirken als die **Wahl** eines ultra-

montanen **Präsidenten** und eines **fortschrittlichen** **Vizepräsidenten**. Soll die **Position** des **Centrums** nicht durch **Ueberlassung** des **Präsidentenamts** an **dasselbe** noch **wesentlich** verhärtet werden, so muß der **Entschluß** vorhanden sein, je **wenigstens** zu **schwächen**, indem man das **kerale** **Joch** abwirft, welches in **vielen** **Fragen** sichtbar, in **anderen** **unsichtbar** und **trotzdem** auch **vorhanden**, auf **unserer** **gesamten** **Politik** lastet; es muß die **Ablicht** bestehen, seitens der **drei** **Parteien** dem **Klerikalismus** fortan jedes **Zugeständnis** zu **verweigern** und die **Regierung** nur unter der **Voraussetzung** gleichen **Verhaltens** zu **unterstützen**. Das läßt sich hören; aber daß die **konservativen** **Partei** **genossen** sei, zu einer **solchen** **Politik** die **Hand** zu **bieten**, ist **vorkünftig** **nicht** gerade **wahrscheinlich**. Die „Köln. Ztg.“ erklärt die **Auflösung** des **Reichstags** wegen eines **Beschlusses**, der eine **interne** **Angelegenheit** des **Hauses** betrifft, für „eine **politische** **Unflugheit**, die **schlechterdings** **nicht** **überboten** werden könnte.“ Die „Post“ bemerkt die **Gelegenheit** zu einem **Vorstoß** gegen das **Allgemeine** **Wahlrecht**, der **allein** **schon** **beweist**, daß **diese** **Politik** an die **Ergebnisse** einer **Neuwahl** nicht glauben. Die **Erkenntnis** von der **Verderblichkeit** des **allgemeinen** **Wahlrechts** sei **nicht** so **weit** **vorgebrungen**, um mit **Sicherheit** darauf **rechnen** zu können, mit dem **Reichstage**, der den **Beschluß** vom 23. März gefaßt hat, auch die „**Wurzel** des **Uebels**“ **beseitigen** zu können. Die „**Wurzel** des **Uebels**“ ist also das **Allgemeine** **Wahlrecht**! Darnach gewinnt es den **Anschein**, als ob **das** **neue** **konservativ-nationalliberale** **Kartell** nur in der **Furcht** vor einer **Auflösung** des **Reichstags**, d. h. vor der **Rechenchaftslegung** vor den **Wählern** einig sei.

### Ein seltsamer Vorgang.

Die **freisinnige** **Presse** hat wieder einmal **gefühndigt**. Als die **Abrufung** des **Generals** v. **Werder** aus **Petersburg** bekannt geworden, wurde **sofort** in **Deutschland** wie auch in **Asien** die **Bermutung** laut, daß die **Ablicht** besthe, den **Fürsten** **Bismarck** zu seinem 80. **Geburtstage** mit der **Ernennung** des **Grafen** **Herbert** **Bismarck** zum **Vorschafter** am **russischen** **Hofe** in **ähnlicher** **Weise** zu **überreichen**, wie das **soeben** durch die **Ernennung** des **Grafen** **Wilhelm** **Bismarck** zum **Dberpräsidenten** in **Königsberg** **geschah**. **Nicht** das **war** das **überallding**, sondern das **seltsame** **Echo**, welches dieses **Gerücht** in **Petersburg** **verurteilte**. Die **Sünde** der **freisinnigen** **Presse** bestand nun darin, daß sie die **ihre** **aus** **Petersburg** **zugehenden** **Meldungen** über die **Annahme**, welche die **Candidatur** des **Grafen** **Herbert** **Bismarck** in **Petersburg** **gefunden**, zum **Abdruck** **gebracht** hat. Der „**Post**“ **Ztg.** wurde von dort **telegraphirt**: „So **groß** das **Bedauern** über die **Abrufung** des **Vorschafter** v. **Werder** ist, ebenso **unangenehm** berührt seine **angebliche** **Ersetzung** durch den **Grafen** **Herbert** **Bismarck**, dessen **Ziel** **schwerlich** die **Freilegung** der **Beziehungen** der **Nachbarreiche** sei.“ **Ähnliche** **Meldungen** geben die „**Hamb. Nachr.**“ **Anlaß**, zu schreiben: „Die **deutsche** **freisinnige** **Presse** **überbietet** sich auch bei dieser **Gelegenheit** in **Handgebungen** ihres **traditionellen** **Uebels** **wollens** **gegen** **Alles**, was den **Namen** **Bismarck** **trägt**.“ **Jemanden**, der **nur** **deutsche** **Zeitungen** **liest**, kann man **berlei** **vielleicht** **entreden**. **Aber** die **Petersburger** **Berichte** **nicht** nur in der **deutschen**, sondern auch in der **spreichreichen**, **französischen** und **englischen** **Presse** **schlagen** **fast** **alle** **demselben** **Ton** an, so daß **nur** **zwei** **Möglichkeiten** **denkbar** **sind**. Entweder sind die **Petersburger** **Berichterstatler** **aller** **dieser** **Zeitungen** **deutsch** **freisinnig** oder in **Petersburg** **herrscht** in der **That** eine **dem** **Grafen** **Herbert** **wenig** **günstige** **Stimmung**. **Dafür** **spricht** **denn** **auch** die **Haltung** der **russischen** **Presse** **selbst**. **Es** **genügt**, **einige** **Stimmen** **wiedergzugeben**. **Gleichzeitig** **mit** **dem** **Bekanntwerden** der **Abrufung** **Werders** wurden als **präsumtive** **Nachfolger** **Graf** **Herbert** **Bismarck** und **Graf** **v.** **Alvensleben** **genannt**. Die „**Post**“ **Web.**

bemerkte dazu, gegen die **Personlichkeit** des **letzteren** sei **nichts** **einzuwenden**. **Anderes** **verhalte** **es** **sich** **mit** **dem** **Grafen** **Herbert** **Bismarck**, **dessen** **ganze** **Vergangenheit** in der **Eigenhaft** eines **Gebühnen** seines **großen** **Vaters** **gegen** **ihn** **spredie**. Die „**Nowoje** **Wremja**“ **reproduirt** **Aussagen** der „**Wirola** **Web.**“ über den **Grafen**, die **sehr** **unfreundlich** **laute**, mit der **kurzen** **redactionellen** **Bemerkung**, daß die **Argumente** des **Börsenblattes** **noch** **wahr** und **richtig** **wären**, doch **kämpfte** **dasselbe** **gegen** die **Windmühlen**, da die **curstrenden** **Gerüchte** über die **Ernennung** des **Grafen** **Herbert** **Bismarck** zum **deutschen** **Vorschafter** in **Petersburg** **vorkünftig** **wenigstens** **jeder** **Begründung** **entbehren**. **Und** **wortlich** **hat** **man** **sich** **an** **der** **Neua** **ganz** **überflüssiger** **Weise** **beunruhigt**. Die **gut** **bismarckische** **Meinung**, „**Allg.** **Ztg.**“ **schreibt**, **es** **liege** **nicht** **allzufern**, an die **Nähe** **des** **1. April** **und** **an** **die** **Ablicht** **einer** **Freundschaft** **gegen** **das** **Haus** **Bismarck** **zu** **denken**; **aber** die **Gründe**, welche **dem** **Grafen** **Herbert** **Bismarck** den **Eintritt** in die **diplomatische** **Carriere** **früher** **unthunlich** (!) **erwähnen** **ließen**, **bestehen** **bekanntlich** **heute** **wenigstens** **zum** **Teil** **noch** **fort** **und** **lassen** **sich** **in** **Wirlichkeit** **nicht** **so** **leicht** **entfernen**, wie **dies** **auf** **dem** **Papier** **gewisser** **Zeitungen** **geschieht**. **Das** **ist** **auch** **unsere** **Meinung**. **Gleichwohl** **ist** **die** **Antipathie** **der** **russischen** **Presse** **gegen** **den** **Grafen** **eine** **bemerkenswerte** **Erscheinung**.

### Politische Ueberflut.

**Spanien**. Das **neue** **spanische** **Kabine** hat sich am **Sonnabend** **Nachmittag** **konstituiert**. **Es** **ist** **in** **folgender** **Weise** **zusammengesezt**: **Vorsitz** **Canovas** **del** **Castillo**, **Minister** **Herzog** **von** **Telnan**, **Zukiz** **Romero**, **Krieg** **Azarraga**, **Marine** **Veranger**, **Finanzen** **Reverter**, **Inneres** **Cosgouon**, **öffentliche** **Arbeiten** **Bosch**, **Colonien** **Castellanos**. **Fernaz** **ist** **zum** **Unterschafter** **des** **Auswärtigen** **ernannt** **worden**, **Nanito** **zum** **Beischafter**, **Renalvar** **zum** **Bürgermeister** **von** **Madrid**. **Canovas** **del** **Castillo** **hatte** **im** **Laufe** **des** **Sonnabend** **Vormittags** **verschiedene** **politische** **Personlichkeiten** **empfangen**, um die **einzigliche** **Kabinettsbildung** **herbeizuführen**. **Das** **Ministerium** **letzte** **Sonnabend** **Abend** **den**  **Eid** **und** **wird** **sich** **am** **Dienstag** **den** **Kammern** **vorstellen**. **Es** **heißt**, wenn die **Kammern** die **Budgetbewilligung** **verweigern**, werde **zu** **deren** **Auflösung** **geschritten** **werden**; die **Meinung** **seil** **gewillt** **sein**, das **Budget**, **jedoch** **kein** **politisches** **Geleg** zu **bewilligen**, die **Republikaner** **und** **Carliten** **wollen** **hingegen** die **Bewilligung** **bestämpfen**.

**Südamerika**. Aus **Peru** **kommt** die **Meldung**, daß **Manuel** **Candamo** **provisorisch** die **Präsidentenschaft** **übernommen** **hat**. **Der** **frühere** **Präsident** **Caceres** **hat** **sich** **nach** **Panama** **eingeschifft**; die **Bevölkerung** **empfangt** **den** **Führer** **der** **demokratischen** **Opposition** **gegen** **das** **Regiment** **Caceres**, **Pierola**, **mit** **Willkommenrufen**; **man** **nimmt** **an**, daß die **Wahlen** **günstig** **für** **Pierola** **ausfallen**.

**Ostasiatischer Kriegshauptst.** Die **japanisch-chinesischen** **Friedensverhandlungen** **drohen** **sich** **ganz** **zu** **zerbrechen**. **Das** **Friedenswert** **ist** **durch** **die** **That** **eines** **japanischen** **Janatlers** **arg** **gestört** **worden**. **Als** **der** **chinesische** **Bevollmächtigte** **Shungtschang** **am** **Sonntag** **von** **der** **Konferenz** **mit** **den** **japanischen** **Bevollmächtigten** **nach** **seiner** **Wohnung** **zurückkehrte**, **soß** **ein** **junges** **Japaner** **mit** **einer** **Pistole** **auf** **ihn** **und** **verwundete** **ihn** **am** **Gesicht**. **Der** **betroffene** **Japaner** **wurde** **unter** **großer** **Erregung** **der** **Bevölkerung** **verhaftet**. **Weitere** **Meldungen** **belagen**, daß **der** **Japaner**, **welcher** **den** **Angriff** **auf** **Shungtschang** **machte**, **Koyama** **Nokunoki** **heißt** **und** **21** **Jahre** **alt** **ist**. **Von** **seinem** **Vorleben** **weiß** **man** **nichts**. **Der** **Schuß** **hat** **die** **Wange** **getroffen**, die **Verwundung** **wird** **jedoch** **nicht** **für** **bedeutend** **gehalten**. **Der** **Premierminister** **telegraphirte** **nach** **Tiroshima** **um** **Entsendung** **von** **Dr. Sato**, **dem** **Leibarzte** **des** **Kaisers**. **Die** **Minister** **und** **die** **höchsten** **Beamten** **sprachen** **in** **der** **Wohnung** **Shungtschang's** **vor**. **Von** **Polizei** **und** **Militär**

sind Vorkehrungen gegen Wiederholung eines solchen Angriffs getroffen. Die Regierung hat Abgangsschein für dieses Bedauern über die japanische That ausgesprochen, der Kaiser und die Kaiserin von Japan ließen durch einen besonderen Abgeordneten Abgangsschein ihre Teilnahme und ihren Abscheu vor der Freveltthat ausgesprechen. Im japanischen Parlament wurden Resolutionen eingebracht, in denen dieses Bedauern über das Attentat gegen Abgangsschein ausgesprochen wird. — Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurie wird gemeldet, daß sich die Chinesen auf Kintjoun in Nordchina zurückgezogen haben. Die militärischen Operationen werden durch Schneestürme verhindert. Die japanischen Schiffe haben die Insel Tschoo südwestlich von Kintjoun genommen. Der Vorstoß der Japaner gegen die Insel Formosa ist, entgegen früheren Nachrichten doch erfolgreich gewesen. Das Blatt „Zit“ meldet: Die Japaner besetzten die Insel-Fuzi, die westliche Insel der Pescadores, am 21. d. M. Zuerst landeten die Matrosen, dann folgten die Truppen; Widerstand wurde nicht geleistet. Derselbe Bericht über die Besetzung liegen noch nicht vor. Die Engländer scheinen übrigens gewillt zu sein, gegen die Besetzung Formosas durch Japan Einspruch zu erheben. Aus Shanghai wird der „Times“ unter dem 28. März telegraphisch: Nach der Ansicht von Marinsachverständigen würde die Besetzung Formosas durch eine freigelegte Macht den Interessen Großbritannien's widersprechen, da die Schiffahrtsverhältnisse des Kanals von Formosa im Sommer sowohl wie im Winter den Handelsverkehr von einer noch so kleinen Seemacht abhängig machen, die auf Formosa ihre Basis hat.

### Deutschland.

Berlin, 26. März. Das Kaiserpaar unternahm gestern Vormittag den gewohnten Spaziergang. Nach der Rückkehr in das Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geh. Cabinets Dr. v. Lucanus und danach anschließend die Marine-Vorträge. Zur Frühstückstafel hatten die großherzoglich badischen Herrschaften, sowie der aus Petersburg zurückgekehrte Prinz Max von Baden Einladungen erhalten. Am Sonabend Nachmittag und Sonntag Vormittag hat der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im Reichskanzlerpalais entgegengenommen. — Prinz Joachim ist erfreulicher Weise jetzt außer Gefahr, wenn auch noch die größte Schonung nach der überstandenen schweren Krankheit geboten erscheint. Das letzte offizielle Bulletin lautet: „Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Joachim ist auch gestern eine gleichmäßig fortschreitende gewesen.“

(Der Kaiser) hat für seinen heutigen Besuch in Friedrichsruh mehrere Schwabronen des Halberstädtischen Kürassier-Regiments mit dem Oberst und sämtlichen Stabsoffizieren nach Friedrichsruh beordert. Dieselben werden auf einem Ausflugsplatz am Park ganz in der Nähe des Schlosses Paradeaufstellung nehmen. Der Kaiser wird voraussichtlich selbst dem Chef des Regiments die Truppen vorführen. Fürst Bismarck wird bei dieser Gelegenheit den Küras anlegen, den ihn der Monarch im vergangenen Jahre verehrt hat, und man nimmt an, daß der achtzigjährige Regimentschef bei der Parade selbst zu Pferde sein wird. Außer den Halberstädtischen Kürassieren treffen in Friedrichsruh eine Schwadron des 15. Husaren-Regiments aus Wandlitz, 1 Batterie Artillerie und 1 Compagnie des hanoverschen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit der Bataillonsfahne aus Hamburg ein. Die Ankunft des Kaisers dürfte mittags gegen 12 Uhr erfolgen, die Abfahrt abends 6 Uhr. Nach der Ankunft findet eine größere Frühstückstafel statt. Später werden, wenn das Wetter es nur einigermaßen erlaubt, der Kaiser und Fürst Bismarck eine Spazierfahrt durch den Sachienwald unternehmen.

(Die Nordd. Allgem. Ztg.) meldet in Speyerdruck, der Kaiser hat sowohl Sonabend Nachmittag wie Sonntag früh den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe entgegengenommen. Die Vermuthung liegt nahe, daß die Vorträge sich auf die durch den Beschluß des Reichstags geschaffene Lage bezogen haben. Jedenfalls ist eine Auflösung des Reichstags wegen dieses Beschlusses nicht in Aussicht genommen.

(Das Staatsministerium) trat gestern Nachmittag zusammen, um den Wortlaut einer Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck festzustellen.

(Zum Botschafterwechsel.) Die Ernennung des bisherigen Gesandten in München Freiherrn von Thielmann zum deutschen Botschafter in Washington ist nunmehr erfolgt. Zugleich bestätigt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der bisherige Botschafter in Washington, Herr. von

Saurma-Feltzsch, Botschafter in Konstantinopel wird.

(Ordnungsverleihung.) Dem Landhofmeister Grafen Lehndorff hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

(Der bayerische Kultusminister Dr. von Müller) ist Sonntag Nachmittag in München gestorben, nachdem er seit einigen Tagen, von einem Hirnblutergie getroffen, hoffnungslos darnieder gelegen hatte. Der Verstorbene, welcher ein Alter von nur 48 Jahren erreicht hat, ist im Jahre 1886 zum ersten Mal in der größeren Öffentlichkeit dadurch hervorgetreten, daß es ihm, dem Cabinetssekretär des unglücklichen Königs Ludwig II., gelang, diesen von Neu-Schwaben nach Berg zu bringen. Seit jener Zeit galt er als Vertrauensmann des Prinzregenten. Er wurde Polizeidirector in München und nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Luz am 31. Mai 1890 Kultusminister.

(Die Abberufung des deutschen Botschafters General v. Werder) in Petersburg ist eine dunkle Geschichte. Man erzählt sich in politischen Kreisen in Berlin, daß der neue russische Botschafter für Berlin dem Berliner Hof nicht ganz genehm sei und daß diese Ernennung deshalb beschworen worden sei mit einer Umberlegung des in Petersburg jetzt beliebter Generals v. Werder. — Wir können kaum annehmen, daß es sich so verhält, halten es aber für nothwendig, daß eine amtliche Klärungstellung des ganzen Sachverhältnisses erfolgt.

(Für die Ablehnung des Antrags Kaniz) in der Resolution des Staatsraths nicht nach der „Frankf. Ztg.“ die scharfe Begründung zum guten Theil vom Kaiser selbst her. Sie war zuerst bedeutend milder gefaßt, erschien infolge dessen dem Kaiser nicht genügend, und er hat wenige Stunden vor der Abstimmung einen wesentlichen Theil der dann schließlich angenommenen Fassung selbst dictirt. In den Debatten selbst hat sich der Kaiser als Vorsitzender nicht betheiligt, auch die Minister nicht; sie haben höchstens einmal eine Erklärung ab; sie nahmen auch nicht an der Abstimmung Theil. Es stimmten nur die anderen Mitglieder des Staatsraths und die zu den Sitzungen besonders eingeladenen Herren, die genau dieselben Bemerkungen wie die Mitglieder haben. Gegen den Antrag Graf Kaniz sollen sich nach dem Berl. Tglbl. im Staatsrath sogar die Herren von Münnigerode, Freiherr v. Matsch, ja sogar Graf Schlichting-Trützschler erklärt haben. In der vom Kaiser zur Prüfung des Antrages ernannten Untersuchungscommission hat sich kein einziger Befürworter des Antrages gefunden.

(Zum Antrag Kaniz.) Auch offiziell wird bestätigt, daß der Antrag Kaniz im Staatsrath mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt worden ist; der Vorsitzende des Herrn v. Münnigerode, durch Verhandlungen mit den hauptsächlichsten Vertragsstaaten eine Verständigung über nicht näher bezeichnete Maßnahmen behufs Hebung der Getreidepreise auf Grundlage der bestehenden Handelsverträge herbeizuführen, wurde mit 27 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Auch dieser vermeintliche Vorschlag ging also von der Voraussetzung aus, daß der Antrag Kaniz mit den bestehenden Verträgen unvereinbar sei. Bemerkenswert ist noch, daß die Minister weder an der Debatte, noch an den Abstimmungen theilnahmen, wohl aber die zu der Sitzung besonders eingeladenen Herren, die nicht ständige Mitglieder des Staatsraths sind. — Die „Kreuzztg.“ schreibt: In dem Beschluß des Staatsraths gegen den Antrag Kaniz spiegelt sich der Sieg, den das Interesse des Großkapitals und des Verkehrs als solchen wieder einmal über das der schaffenden Arbeit davongetragen hat, die bald nicht mehr wissen wird, wo es am ein. Und ferner: „Die Noth auf dem flachen Lande ist so handgreiflich, sie wächst so unheimlich rasch, daß die Einziehung der Steuern nächstens auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen muß und wird.“ Endlich: „Wenn die schweren Katastrophen kommen, die unseres Erachtens nicht mehr vermieden werden können, wird die Erinnerung an den 21. März 1895 (Ablehnung des Antrags Kaniz) so manchen vielleicht schwer auf die Seele fallen, der an diesem Tage seine Stimme mit leichtem Herzen abgegeben.“

(Zur Bismarckfeier.) Ein interessantes Geständnis enthält eine Münchener Mittheilung der „Allg. Ztg.“. Sie theilt mit, daß wohl in den Mittelschulen, nicht aber in den Elementar- (Volk-)schulen in Bayern am 1. April eine interne Bismarckfeier stattfinden werde. Zur Begründung wird bemerkt: „Es giebt Landstriche in Bayern, wo es an den geeigneten Persönlichkeiten fehlt, von denen in letzteren Schulen eine entsprechende Bismarckfeier veranstaltet werden könnte.“ Also ganze Landstriche, in denen kein Lehrer für eine solche Feier zu finden ist! „Andererseits giebt es auch Städte, in denen nach der ablehnenden Haltung der Gemeindeverwaltung gegen die Bismarckfeier

eine solche durch eine Schulfeste in den von den Gemeindeverwaltungen erhaltenen Volksschulen den Städten gewissermaßen aufgedrängt würde.“ In den preussischen katholischen Landestheilen würde es mit der Bismarckfeier genau so stehen, wie in Bayern, wenn nach den Vorschlägen der lex Jellisch den katholischen Clerus die Herrschaft über die Volksschule eingeräumt worden wäre!

(Der wahre Sinn des deutschen Bauern.) Die „Kreuzztg.“ bringt in einer ihrer letzten Nummern ein Gedicht, welches, wie sie schreibt, ein thüringischer Bauer gedichtet hat und welches auf einer Versammlung in Kochberg gehalten ist. Sie erklärt dabei, daß das Gedicht den wahren Sinn des deutschen Bauern feingegenbildet. Das schöne und bedeutungsvolle Gedicht lautet: „Halt fest am Pflug, wenn auch die Zeiten lüthen, Wenn saurer Schweiß dir kaum den Brod erbringt, Wenn sich der Ungunst graue Wolken thürmen Und dich auf dich auf deine Saaten hringt. Halt fest! Kopf hoch! wenn auch Saaten Hoffen bricht, Der treue Gott verläßt den Weihen nicht! Halt fest am Pflug, du samst dich nimmer härmern. Wenn Götterbauns eitliches Spiel den Lohn dir schmäht, Für solch unrechtig Thun mag sich erwärmen, Wer eine Lust statt darter Arbeit nährt. Vom Wucherer wird unter Volk nicht lacht, Da nicht des Pfluges treues Walten statt. Halt fest am Pflug, wenn sich mit deinem Willen, Der umlunghorde Schlangenhand dir naht; Zum Thronerben und Klaxzerischen — kein Bauer hilft zu solcher Klugigkeit. Bei ihm verfaßt nicht jämmerlicher Tag, „Kein Zufallsstaat!“ Der bleibt ihm freier Zug! Halt fest am Pflug; goldten für Kron' und Altar, Wenn auch das Getreid schnelle Schwanke und Kraft, Fleiß, Gottesfurcht, Gemüthsheit bewahrt.“ — Da samstest Segen, ehe du's gedacht — Füg' allen Göttern neuerprobiest bei, Bedächt'ger „Gottschützer“ macht die Bahn dir frei.“ — Dies Gedicht widerspricht offenbar auf das Schärfste dem Standpunkte, welchen die „Kreuzztg.“ in den landwirthschaftlichen Fragen einnimmt. Sie behauptet in jeder Nummer, daß nichts der deutschen Landwirtschaft und dem deutschen Bauern helfen könne als staatliche Erhöhung der Getreidepreise. Der bäuerliche Dichter denkt an solche Hilfe nicht, er verläßt sich auf sich selbst und seine treue Arbeit. Sein Wort von Staatshilfe; Fleiß, Gottesfurcht, Gemüthsheit und bedächtiger Fortschritt sollen helfen. Die Einsicht der „Kreuzztg.“, daß dies dem wahren Sinne des deutschen Bauern entspricht, ist sehr erfreulich.

(Ein Krieger-Denkmal des ersten bayerischen Feld-Artillerie-Regiments) wurde in München am Mittwoch, dem Festtage des Eintritts des Prinzregenten Ullrich in das genannte Regiment, im Kasernenhofe enthüllt; darauf fand eine Festfeier statt. Nach der Festrede des Regimentskommandeurs v. Keller trat der Prinzregent auf sein tapferes Regiment, indem er seiner 60-jährigen Zugehörigkeit zu demselben sowie der Thaten des Regiments, besonders in den Feldzügen, gedachte. Auch in Zukunft werde sich dasselbe gegebenenfalls Ruhm und Ehre holen.

(Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.) Bekanntlich ist weder Herr Bebel noch auch Herr Liebknecht im Stande gewesen, das Geheimniß des sozialdemokratischen Zukunftsstaates den neuerzigen Wäldern der Welt zu enthüllen, so sehr man sich auch in der vorigen Reichstags-session während der bekannten mehrtägigen Debatte wieder dazu gedrängt hatte. — Um so werthvoller ist es unter diesen Umständen, daß mehrere „Genossen“ in Augsburg dies große Problem gelöst haben. Diese historische That wurde gelegentlich in einer in Augsburg veranstalteten Märzfeier vortragen; über die der „Augsburger Courrier“ Folgendes meldet:

„In ferneren Verlaufe stellte ein Mitglied die Frage, ob im sozialistischen Staate die Arbeit mit Ausnahme der Befindungen und der journalistischen Thätigkeit verschiedenartig entlohnend werden würde. An der Beantwortung betheiligten sich mehrere Genossen und vertraten alle den vollständig richtigen Standpunkt, daß ein Unterschied in der Entlohnung oder richtiger im Werth der Arbeit nicht eintreten könne, da sonst unsere heutige Forderung; die Gleichheit der Menschen, eine leere Phrase sei. Die Versammlung stimmte einmüthig dieser Anschauung bei.“

Eine Kritik dieses Systems der absoluten Gleichwertigkeit aller menschlichen Thätigkeit würde die grandiose Schönheit dieses erhabenen Weltbeglückungsgebanten nur überflüssig machen.

### B e r u f s t h e e .

(Gedankenpflücker.) In der Komödie des Lebens ist die Fremdbestimmtheit eine Konstante. Sobald Du dich an sie legst — fällt sie um. — Jeder ist seines Glückes Schmied — doch nur, wenn Fortuna den Hämmerstein rührt. — Spiegel sind wie gute Freunde; je länger man sie besigt, um so größer werden sie.

**Nur billig sein**  
auf Kosten der Qualität u. Arbeit  
ist kein Kunststück.

Offerte hiermit: Damenkleider-  
stoffe, Herrenanzugstoffe in zeit-  
gemäßen und begehrten Genre, große  
Auswahl in Leinen- und Baum-  
wollwaren.

Ausfertigung von Damen-Co-  
stumes, Herren- und Knaben-  
Anzügen nach Maß mit passendem  
eleganten Sitz, sowie aller Wäsche-  
artikel bei streng reeller Bedienung zu  
billigsten Preisen.

**A. Günther,**  
Markt Nr. 19.

**Tapeten,**

neue Muster,  
große Auswahl,  
von 12 Pf. an.  
Zus. empfehle ich mich zum  
Zuschneiden der Tapeten, sowie  
zum Aufputzen von Sophas, Ma-  
trazzen und Stühlen in und außer dem  
Haus.

**Carl Lintzel,**  
Neumarktstr. 2.

**Bicopp's** weltberühmte  
**Diana-Fahrräder,**  
sowie Kinder-Fahrräder, feinste 95er Modelle,  
habe großes Lager unter reeller Garantie.

**Billige Fabrikate führe ich.**  
Ich stelle billige Reife und hoffe, daß  
sie meine Kunden ebenso schnell hier einführen,  
wie meine Nähmaschinen.

Reiz billige Reparatur wird bestens besorgt.  
**O. Erdmann,** Stufenstr. 4.

Beste  
Anstrichfarbe  
für Feueröfen



**J. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
aus reinem Bernstein fabrikt  
— kein Spirituslack —  
Trocknet in 6—8 Stunden deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
haltbar wie Lack, übertrifft an  
Haltbarkeit und Eleganz jeden  
bisher bekannten Anstrich.  
Die Lackfarbe wird streichfertig  
geliefert und kann von Jeder-  
mann selbst gestrichen werden.

Büchsen à 2 Pfund M. 2.20,  
à 1 Pfund 1.15.

**Allein-Verkauf**  
nur bei

**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
16 Burgstrasse 16.  
Wahlarten gratis.

**Neu eingetroffen.**  
Gute Perennisselenien Nr. 5.  
**R. Schmidt,** Seitenbeutel 2.



Empfehle mein großes Lager in  
verzinkten Drahtgeflechten,  
Stachelgandraht,  
Zaunpfeulen, Zaunvertheilern,  
Zaunschöpfen etc. etc.  
zu äußerst billigen Preisen einer gütigen Be-  
achtung.

**Alb. Bohrmann's Nachf.,**  
Gothardstrasse 8.

**Germanische Fischhandlung.**  
Fisch auf Eis  
Schellfisch, Hecht,  
Cabeljan, Schollen,  
Cappelsche u. Kieler.  
Büdinge, Sauerbraten, Hase, Fäulern,  
Sprotten, Lachsgeringe, Apfelsinen  
empfehle  
**W. Krahmer.**  
Büdinge à Kiste 1,55 Mf.



Sonnabend den 30. d. M. treffe  
mit hochtragenden, sowie neu-  
milchenden Kühen mit den Kälbern,  
Färsen und Jungbullen ein.  
**Rotkowsky.**

Burgstr. 16. **Oscar Leberl,** Burgstr. 16  
Drogen-, Lack-, Farben- und Feinhandlung,  
empfehle  
**sämmtliche Oel- und Wasserfarben,**  
trocken oder mit behelgtem Schindelfirniss verrieben, zum sofortigen Eintrich  
fertig.  
**Metall-Fussbodenfarbe,** feinsichtig, schnell und hart trocknend —  
nicht nachbleibend.  
**Grüne, graue, blaue, braune, schwarze,** besonders reichhaltig, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen,  
Wagen, Geräthen etc.  
**Leinwandmalerei, garantiert rein, gut trocknend.**  
**Fussbodenmalerei, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.**  
**Alleinverkauf**  
für **O. Fritze, Seifn- und Frz. Christoph, Seifn,** von  
**Bornsteinöllackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.**  
Wiederverkäufers und Kaiser Extravergelt.

Specialarzt Dr. Schütz Vortrag:  
Das Wesen und die naturgemässe Behandlung der  
**Nerven- und Rückenmarksschwäche**  
vers. v. d. M. 2. A. Rosch, Leipzig, Seidenkondorstr. 25

Höchste Erzeugungschafft der Hygiene!  
**Jul. Hensel's**  
**Hygienisch-Cacao u. Chocoladen**  
mit Zusatz von Nährstoffen  
zeichnen sich besonders aus durch  
herausragende Nährkraft, Verdauungsmöglichkeit, höchsten Geschmack,  
Förderung einer gesunden Bluthung und Wohlbehaltenshaft.  
Hygien. Cacao in 1/4 und 1/2 Pfund-Dosen à Mf. pro Pfund.  
Chocolade Nr. 1 2 Mf. Nr. 2 1 Mf. 60 Pf. pro Pfund.  
Beschreibe über rationelle Ernährung gratis.  
**Knappe & Wörk, Cacao- und Chocoladen-Fabrik, Leipzig.**  
Alleinberechtigte Fabrikanlagen.  
Niederlagen bei: **Paul Röder, Jul. Thomas, F. D. Wirth.**

Zur Saat (45286.)  
**Hellerlinsen, 1893er und 1894er,**  
deutsche  
weiche  
**Mohnsaat.**  
**Vogel & Maercker, Halle a/S.**

**Pa. Tangermünder**  
**Honig-Syrup**  
à 30. 30 Pf.  
garantirt reine Zubereitung, dem englischen  
Syrup an Güte weit überlegen, aus der  
Zuckerfabrik von Feltz Meyer's Sohn,  
Tangermünde, empfehle  
**Edm. Rickethier,**  
Gothardstrasse 39.

**Mattentod**  
(Zettl Jamisch, Deitshch)  
ist das beste Mittel, um Hauten und Näuse  
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für  
Menschen und Hausthiere. Zu haben in Apotheken  
à 50 Pf. und à 1 Mf. in der Drogerie **Paul  
Berger, Merseburg.**

**Schönberger's Condorei**  
empfehle als Neuheit  
**Fürst Bismarck-Lortie,**  
**Prinzess Luise-Lortie**  
à 30 Mf. an, sowie im Aus-  
schnitt à Stück 15 Pf.

**Wer**  
**Husten hat,**  
verschluckt oder kasselt er, gründlich mit  
die Lungenöffnungen sanft nieder  
wirkenden  
**Malz-Zwiebel-Bonbons**  
(E. Francke, Göttingen)  
die alle ein köstlich-wirksames Mittel zum em-  
pfehlen verdienen. — Inhalt 20 u. 50 Pf. nur bei  
**Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

**Theater Bühnen**  
Vorhänge, Gardinen, Untergründe  
Sessel-, Tisch-, Wand-, Decken-  
Licht-, Spiegel-, Bild-, etc.  
Licht-, Spiegel-, Bild-, etc.  
Licht-, Spiegel-, Bild-, etc.

**Guanofirentasten,**  
verzinkte und lackirt, empfehle billigt  
**J. G. Hippe,**  
Gothardstrasse 13.  
Jedermann kann sein Einkommen  
von Tausenden  
von Tausen-  
lich durch Annahme unserer Agenten erhöhen.  
Senden Sie Adresse A. H. 24 Berlin  
W. 57. [A 4308]

**Oberfeldstraße „2155“**  
**Ausserordentliche**  
**General-Versammlung**  
Donnerstag den 28. März cr.  
abends punkt 8 Uhr,  
beim Zechmeister **W. T. H. K. G. G. G.**  
„Witzbold“ Saalstr. 15.  
Nützliche Besprechung über den Commerz,  
Förderung und Einführung von 20 Zech-  
meisterinnen und Redemeyern.  
Die Mitglieder werden ersucht recht zahl-  
reich zu erscheinen.  
Gähe willkommen. **F. A. Schmidt.**  
**Witzbold's Reparation**  
Morgen Donnerstag  
Schlachtfest.  
wieder zum  
hat die  
gründlich zu ersetzen, sucht  
zu Dieren  
**F. A. Schmidt, Zellenjauerstr.**

**Zur Frühjahrsausaat**  
empfehle mein Lager der vorzüglichsten  
**Gomise-, Blumen-, Gras- u.**  
**landwirthschaftl. Samen**  
unter Zusage reeller Bedienung.  
**Carl Eckardt,**  
Gothardstrasse 42.

Achtfach prämiirt.  
**Inhoffen's**  
**Java-Kaffee**  
Anerkannt bester Kaffee in  
im Gebrauche billiger Kaffee.  
**P. H. Inhoffen, Bonn.**  
Kaffee aus ihrer Majestät  
der Kaiserin u. Königin Elisabeth.  
Erst- und größts Dampf-  
kaffeebrennerei in Bonn.  
Preise:  
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.  
der 1/2 Br.-Kaffee.  
Zu haben in Verbindung bei  
**Walther Bergmann,**  
**Th. F. K. K.**  
**Jul. Hermann,**  
**Th. Sieber,**  
**Jul. Thomas,**  
**Jul. Trommer,**  
**A. Wetzel.**

**Bereinigung Schweineversicherung**  
zu **Merseburg.**  
Donnerstag den 4. April a. c.,  
abends 8 Uhr,  
findet im Saale der guten Quelle eine  
**ausserordentliche**  
**Generalversammlung**  
statt.  
Gütiger Punkt der Tagesordnung:  
Bestimmung des Beitrags für von Mitgliedern  
genauig Schweine.  
Um gütigen Besuch bitten  
der Vorstand.

**Ortskrankenkasse der Schneider.**  
**General-Versammlung**  
Donnerstag den 4. April cr.,  
abends 6 Uhr,  
im Rathhause hiersebst.  
Tages-Ordnung:  
1) Beschlußfassung über die Abnahme der  
Jahres-Rechnung pro 1894.  
2) Beschlußfassung über die Aufstellung der Kasse.  
Merseburg, den 29. März 1895.  
Der Vorstand,  
**Dr. Schumann, St. Vorsteher.**

**Heinz. Dowe,**  
Kaiserhalle.  
Zur Nachmittags-Vorstellung Schüler-  
ballett 10 und 25 Pf.

**Reichskrone.**  
Freitag den 29. März 1895,  
abends 8 Uhr,  
VI (letztes)

**Abonnements-Concert,**  
ausgeführt vom **Truppreiters des Jahr.**  
**Sänger-Regiment Nr. 12** unter Leitung  
ihres Stadtmusikers Herrn **W. C. L. C.**  
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den  
Herrn **E. Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnh-**  
**hofstraße, Schulz, Schulz jun., Cigarren-**  
**handlung, Kleine Ritterstr., G. Geur** (vormals  
**H. Wiele), Cigarrenhandlung, Burgstraße** und  
**G. W. Hoff, Kaufmann, Hofmarkt.**  
Entrée an der Kasse 40 Pf.

**Heisch's Restaurant.**  
heute Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**  
**J. Frimmer's Restauration.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Heinr. Dowe**  
heute in der Kaiserhalle.  
**Schönberger's Reparation.**  
Mittwoch Abend **Salzknochen.**

En gros. **Otto Dobkowitz, Entenplan 3.** En detail.

# Größtes Geschäftshaus Merseburgs.

Manufactur — Modewaaren — Spezialität: Damen-Kleiderstoffe — Leinen-, Bett- u. Baumwollenwaaren — Aussteuer-Artikel — Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe — Fertige Wäsche — Trikotagen und Wollwaaren.

Spezialabtheilung für fertige Herren- und Knaben-Garderobe, Maassanfertigung und Tuch-Handlung.

Sämmtliche Neuheiten der Saison sind in sehr reicher Auswahl eingetroffen und liegen zu **ausserordentlich billigen durchweg ermässigten Preisen** zum Verkauf aus.

Ferner hatte ich auf meinen persönlichen Einkaufsreisen Gelegenheit in den ersten Fabriken aussergewöhnlich preiswerthe Gelegenheitsposten zu erwerben, welche wesentlich **unter dem Worth** zum Verkauf gelangen, so z. B.:

- **grosse Posten erprobt waschechter Elsasser Bett-Cattunes u. Madapolomes,** das Meter **30 u. 35 Pf.**
  - **grosse Posten schwerer Blaudrucks,** das Meter **27 Pf.**
  - **grosse Posten schwerer Blaudrucks, durchgefärbte Waare** das Meter **30 Pf.**
  - **grosse Posten gewebter Hemdenflanelle (Hemdenbarchent)** das Meter **27 Pf.**
  - **grosse Posten reinwollene Damen-Kleiderstoffe in glatt und gemustert,** das Meter **70 Pf.**
  - **grosse Posten Damenmäntel, Jacketts, Capes und Louvrekragen,** letztere das Stück von **25 Pf. an u. f. w.**
- ➔ Verkauf zu streng festen, aber niedrigsten Preisen am **Blake.** ➔

Zur guten Quelle.  
Frische Sendung Aal in Gelée, frisch einpackt, empfiehlt  
F. Weyer.

**Heinr. Dowe**  
heute in der Kaiserhalle.

Ein guter Kohlarbeiter  
kann durch mich nachgewiesen werden.  
A. Rehnitz, Reichenauer Straße 1.

Einem tüchtigen Schuhmachergesellen  
sucht für dauernde Arbeit  
W. Grasse, Breitestraße 5.

Einem Lehrling  
sucht zu Oheim  
Albert Bogehardt, Schuhmachermstr.,  
Oberburgstraße Nr. 2.

Ein j. Mädchen vom Lande  
sucht Stellung für Alles sofort oder später.  
Offerten unter **K. 19** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tücht. Landmädch. 3. 1. April gef.  
5. hoch. Geh.  
Halle a/S, gr. Brauhausstr. 29.

Ein Tischlergeselle,  
guter Möbel-Arbeiter, findet Beschäftigung bei  
Hermann Scholz,  
Breitestraße Nr. 19.

Eine Aufwartung  
für den Vormittag wird gesucht  
Zeichstraße 5, 1 Tr.

Ein junges Mädchen  
für leichte Handarbeit gesucht.  
Gebr. Wirth, Weissenhäuser Str.

Einem Frau sucht noch Beschäftigung  
im Waschen und Scheuern.  
Zu erfragen bei Frau Hingisfermeister  
Höhner, Delgrube.

Ein Dienstmädchen, am liebsten vom  
Lande, wird zu miethen gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein j. anst. Mädchen, welches die **Handrei-  
zieren** will, kann unter günst. Bedingungen  
eintreten bei  
P. Krause, Handwerksführer.

## K. Mauersberger,

Merseburg, Hofmarkt 5.  
Färberei & Ressort für feine Kleider, Tücher u.  
Färberei für Herrengarderobe, wollene Kleider, Möbelstoffe,  
Gardinen u.  
Sammet- und Plüsch-Presserei.  
Federn-Färberei.  
Chemische Wasch-Anstalt  
für Damen- und Herrengarderobe jeder Art.  
Wäscherei  
für Tüll- und Mullgardinen, Spitzen u.

Thüringisches Technikum Ilmenau.  
1. Höhere Fachschule für: Maschinen-Ingenieur u. Elektrotechniker.  
2. Mittlere Fachschule für: Maschinen- u. Wägen-Techniker, Werk-  
meister u. Miller. Auskunft durch Direktor Jentzen.  
Staatsrath durch Staatskommissar.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch den 27. März, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr,  
Gasspiel des **Schneidermeisters**

➔ **Heinr. Dowe** ➔  
aus Mannheim als **Kunstschütze**, sowie mit seinen selbst erfindenen, tagelichen,  
noch nie durchgeführten **27 Panzer**.  
Austreten der **Ausfühlerin**

➔ **Elsa Diana.** ➔  
Zu beiden Vorstellungen **Extra-Concert** von **Trampetercorps**, abends unter  
persönlicher Leitung seines Stabskapitän Herrn **W. Zinke**.

**Preise der Plätze.**  
Zur **Nachmittag-Vorstellung**: Saal 50 Pf., Galerie 25 Pf.  
Zur **Abend-Vorstellung**: im **Vorverkauf** bei den Herren **Geinr. Schulze jun.**  
und **C. Meyer** nummerierter Platz 90 Pf., Saal 60 Pf.; an der **Cassa** nummerierter Platz  
100 Pf., Saal 75 Pf., Galerie 40 Pf.

## Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaarengeschäft suche ich zu **Ostern**  
unter sehr **günstigen** Bedingungen einen **Lehrling**.

**A. B. Sauerbrey.**

## Heinr. Dowe

heute in der Kaiserhalle.  
Ein junges anst. Mädchen, 14-15 Jahre  
alt, als **Aufwartung** gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges christliches Mädchen wird als  
**Aufwartung** zum 1. April gesucht  
**Zeichstraße 10, 2 Treppen.**

**7 tüchtige Maurer**  
werden gesucht **Zeichstraße 10 1.**

## Heinr. Dowe

heute in der Kaiserhalle.

## Ich heirathe nie!

H. C. a. J. A. H. H. E. D. B. a. S. G.  
H. O. W. K.

Die räumliche Beschränktheit  
unserer modernen Wohnungen  
macht sich am unangenehmsten fühlbar bei  
irgend welcher Anwesenheit oder Besucherver-  
sammlung nur eines Zimmers. Man hat ein  
Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Antritt  
des Festbodens, tagelang leer stehen lassen, so  
veranlaßt dies große Ungelegenheit, die  
durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen  
Kochgeschirrs oder des Salzes wahrlich nicht  
vermindert wird. Unter diesen Umständen  
wird mancher unserer Leser dankbar sein,  
wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam  
machen, durch welche diese Unannehmlichkeit  
vermieden wird. Der seit einer langen Reihe  
von Jahren von **Franz Christoph** in  
Berlin erfunden und praktisch bewährte  
**Fuchsboden** ist an 3. Band trocken nicht nur  
während des Stehens, sondern ist auch  
absolut geruchlos. Man kann also jedes das  
mit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen,  
ohne durch irgend welchen Geruch oder  
Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.  
Zu haben ist dieses Patent in jeder  
größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau  
auf den Namen **Franz Christoph** zu  
achten, da diese, wie jede praktische Erfindung,  
halb geringwertig nachgemacht und veräussert  
wird. (1. heutige Erntebilanz.)

Hierzu eine Beilage.

Wertstoffe vom Tabak.

In dem Augenblick, wo die Reichsregierung erwägt demüthig ist, in den Verhandlungen über den neuen Zolltarif für den Verkehr mit Japan Gewichtszölle anstatt Wertzölle daranzusetzen, wird im Reichstag ein Verbot gemacht. Wertzölle für die Einfuhr von Rohtabak einzuführen und das ohne Rücksicht darauf, daß selbst in denjenigen Staaten, welche im Uebrigen an der Verzollung der Einfuhr nach dem Werth festhalten, für den Tabak eine Ausnahme gemacht wird. Jeder Raucher weiß, wie schwer es ist, den Werth des Tabaks lediglich nach Geruch und Geschmack zu schätzen. Noch viel schwieriger wird die Aufgabe, wenn es sich nicht um Tabakfabrikate, sondern um Rohtabak handelt. Woher wird das Reich die Zollbeamten nehmen, die fähig sind, den Tabak zutreffend zu taxiren? Der Vorschlag, einer Werthsteuer vom Tabak ist in den letzten 20 Jahren wiederholt erwogen, aber immer wieder aufgegeben worden, weil die Durchführung dieses Systems unmöglich erschien. Nach dem neuesten Vorschlag soll der ausländische Rohtabak bei der Einfuhr durch den Importeur lediglich dem bisherigen Gewichtszoll unterliegen; erst bei dem Uebergang des Tabaks aus der Hand des Importeurs in diejenige des Fabrikanten soll ein Wertzollzuschlag von 15 Prozent erhoben werden und zwar zunächst nach Ausweis der Factura. Würde man es dabei bewenden lassen, so wäre durch das Gesetz eine Prämie auf die Unchlichkeit gelegt. Es soll also nach der Entscheidung der Zollbehörde, d. h. wenn dieser der Facturapreis zu niedrig erscheint, eine Abschätzung des Tabaks durch Sachverständige treten. In der Tabakdenkscom-mission, in der nur Sachverständige saßen, hat man sich genöthigt gesehen, darüber hinauszugehen und den öffentlichen Verkauf des Rohtabaks unter Beschränkung der Einfuhr auf Hamburg, Bremen und Köln a. Rh. vorzusehen. Der Wertzollzuschlag sollte dann von dem Verkaufspreise erhoben werden. Aber selbst dieser Vorschlag wurde nur erwogen im Zusammenhang und zur Ergänzung des Roh-tabakmonopols für den inländischen Tabak. Die Commission und nach ihr die Regierung kam aber zu der Ueberzeugung, daß dieses System schließlich zum Uebergang zu dem vollständigen Tabakmonopol führen müsse. An sich erscheint der Gedanke, einen Gegenstand des Massenconsums nicht ausschließlich oder vorwiegend nach dem Gewicht, sondern nach dem Werth und somit die geringere Waare auch geringer zu belasten, durchaus human. Die „echte Havana“, sagt man, müsse eine höhere Abgabe tragen, als die geringwertigere. Das Gewichtszollsystem ist ungerath. Aber schon im vorigen Jahre hat der Finanzminister Wämel im Reichstage erklärt, die Anwendung der Werthsteuer auf ausländische Rohtabake habe sich als unbrauchbar erwiesen. Die damalige Vorlage hielt aber wenigstens für die ausländischen Fabrikate die Werthsteuer für zulässig. In der Zwischenzeit aber hat der Reichsfinanzsecretär sich überzeugt, daß auch das nicht möglich ist, so daß die neue Vorlage die ausländischen Fabrikate ausschließlich nach dem Gewicht besteuern will. Und das Ergebnis ist, daß die geringwertigen Cigaretten ungleich höher besteuert sein sollen, als die feinsten Havana. Man hat demnach die Werthsteuer auf die inländischen Fabrikate beschränkt. Für die Fabrikatsteuer beruft man sich auf das Vorbild Nordamerikas; aber dieses, welches im Jahre 1862 die Fabrikatwerthsteuer eingeführt hatte, lag sich schon 1867 genöthigt, auf Grund der gemachten Erfahrungen, zu dem System der festen Mengen- bez. Gewichtszölle zurückzukehren. Der erste, der in Deutschland die Einführung der amerikanischen Fabrikatsteuer befürwortet hat, Consul H. H. Meyer-Bremen, erklärte in seiner Denkschrift von 1877 die Sicherung der Einnahmen bei der Werthbesteuerung für unmöglich. Er legte eine Bemerkung hinzu, die wohl geeignet ist, die Gerichtigkeitsfanatiker mit der Gewichtsteuer auszu-söhnen. „Auf den ersten Blick, schrieb er, könnte es ungerath erscheinen, nach Gewicht den Urbinden mit dem feinsten Tabak gleich zu besteuern. Zur Sicherung der Rebenen ist dies aber unerlässlich. Dagegen wird der Fabrikant mit der Zeit durch sein eigenes Interesse gezwungen werden, theilweise in dem Verkaufspreise die Gewichtsteuer durch die Werthsteuer zu ersetzen, indem er auf die besseren Fabrikate 150 bis 200 Prozent der Steuer schlägt und auf die geringeren Sorten vielleicht 25 bis 50 Prozent und so wird dies Bedenken auf ganz naturgemäße Weise überwunden werden, denn wollte der Fabrikant allein nur erste Qualität liefern, um billiger zu liefern, so würde der beschränkte Absatz ihn bald zwingen, davon abzusehen.“ Selbst Graf Pobjadowsky, der in der Vorlage die Werthsteuer für Fabrikate vorschlägt, hat das Wertzollsystem zwar für das „theoretisch beste“ erklärt, aber dem Antrag-

steller den Beweis überlassen, daß dasselbe steuer-technisch durchführbar und finanziell einträglich sei. Nachdem die Fabrikatsteuer als solche abgelehnt ist, wird man sich für den ausländischen Rohtabak erst recht mit der Gewichtsteuer begnügen müssen.

Die Jubelfeier in Friedrichsrub

Ueber die am Montag festsitzende Fahrt nach Friedrichsrub von Seiten der konservativen und nationalliberalen Abgeordneten liegen folgende Berichte vor: Drei Sonderzüge fuhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin ab. Darunter waren die beiden ersten Harmonizüge, während der dritte Zug nur Waggons zweiter Klasse führte. Mit dem ersten Zug um 9 Uhr 15 Minuten morgens fuhrn 122, mit dem 10 Minuten darauf folgenden Zug 103 Personen. Nach weiteren 10 Minuten fuhr ein dritter Zug ab mit 167 Personen. Auf diesem befanden sich die Reichstagsabgeordneten und Herrenhausmitglieder, während die beiden ersten Züge Mitglieder des Abgeordnetenhauses aufnahmen. Die Schone und der Schwiegerohn des Fürsten Bismarck empfingen mit dem Grafen Baldersee die Ankommen-den am Bahnhofe. Späterhin erschien auch Fürst Bismarck selber in der Uniform seiner Halberstädter Kürassiere. Alle Herren wurden gleichzeitig von den Fürsten Bismarck im Schlosse empfangen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller hielt eine Ansprache, auf welche Fürst Bismarck erwiderte. Die Müßigkeit der drei Züge fand zwischen 3 und 4 Uhr statt.

Ueber die Ansprache in Friedrichsrub berichtet Telegramme der „Post“, daß Fürst Bismarck auf der Terrasse erschienen ist. Zunächst sprach Fürst Stolberg Namens des Herrenhauses, dann v. Köller Namens des Abgeordnetenhauses und schließlich v. Levetzow ohne Auftrag ihre Glückwünsche aus. Herr v. Levetzow nannte den Fürsten Bismarck den ältesten und treuesten Diener des Kaisers und verlas dann eine Adresse des märkischen Provinziallandtags.

Fürst Bismarck antwortete auf die Ansprache mit lauter Stimme: „Glaubten die Herren, daß ich mit einigen Worten meinen Dank ausbreite. Der Sachverhalt hat nie eine so vornehme Gesellschaft gesehen, wie heute. Die Anerkennung gilt nicht meiner Person (lauter Widerspruch), sondern der Sache, die ich verrete, den erungenen Ergebnissen. Ich theilte die Arbeit mit vielen Mitarbeitern, vor allem meinem großen Herrn, dem Kaiser Wilhelm I. Was hätte ich ohne sein Kriegsheer leisten können? Man wollte die Dynastien, das Preussenthum ignoriren; gottlob sind die Dynastien stark in ihren Wurzeln in jedem Einzelstaat. Mein Bestreben war, die Mittelmacht unter Preussens Führung zu fassen.“ Hier machte Fürst Bismarck, von seinen Gefährten übermüthigt, eine längere Pause. „Wir danken dem alten Kaiser und seinen Bundesgenossen weit mehr, als der Kaiser je thun konnte. Unsere Bundesgenossen im Reich bewährten sich besser als alle Fractionen, bei denen unaufrichter Wettbewerb in den Vordergrund trat. So lange wir auf die unbedingten nationalen Gefühle unserer Fürstenthümer zählen können, bangt mir nicht vor der Zukunft. Der nationale Gedanke muß aber auch in den Einzelstaaten zum Ausdruck kommen. Die Einzelanträge müssen dafür sorgen, daß der Reichstag die nationale Politik hochhält und deutsche Politik treibt. Auch im preussischen Landtage muß deutsche Politik disquirirt und der Minister des Reichers darauf controlirt werden.“ In diesem Sinne brachte Fürst Bismarck ein Hoch auf den Kaiser aus, das stürmisch aufgenommen wurde. Nur die Präsidenten sowie die Vorstände der Fractionen wurden vom Fürsten zur Frühstückstafel gezogen, während die übrigen Herren zum Wagnis zurückkehrten.

Nach Aufhebung der Tafel umringten die Gäste den Fürsten und verabschiedeten sich. An verschiebene Herren richtete der Fürst freundliche Worte. Allmählig leerten sich die Räume des Schloßes und die Vertreter des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses traten die Rückreise nach Berlin an.

Friedrichsrub, 25. März, 6 Uhr 10 Min. abends. (S. L. B.) An der Tafel, die nach den Ansprachen der Parlamentarier im Park und nach der Rede des Fürsten Bismarck im Schlosse stattfand, nahmen etwa 28 Herren theil. Der Fürst war vorzüglicher Laune und unterhielt seine Gäste aus Veste durch zahlreiche geist- und humorvolle Bemerkungen, durch Erinnerungen aus seiner Vergangenheit u. s. w. So meinte er, er könne u. a. in diesem Jahre auch sein fünfzigjähriges Jubiläum als Parlamentarier feiern. Mit Bezug auf den Abg. Nidert, von dem man dem Fürsten sagte, daß er gern die Fahrt nach Friedrichsrub

mitgemacht hätte, wäre er nicht verhindert gewesen, meinte der Fürst, er habe immer gehofft, den Genannten einst noch zu seinen Freunden zählen zu können. Beim Abschiede unterhielt sich der Fürst dann noch besonders lange mit dem Präsidenten v. Levetzow, während die anderen Parlamentarier im Park den Fürsten umdrängten.

Friedrichsrub, 25. März, 7 Uhr abends. (S. L. B.) Der Kaiser wird Dienstag Vormittag hier eintreffen. Er wird in Annahme absteigen, wo bereits eine Schwadron der Halberstädter Kürassiere, 1 Schwadron der Wandabeter Husaren und eine Batterie des 9. Artillerie-Regiments versammelt sind. An der Spitze dieser Truppen wird der Monarch in Uniform der Garde du Corps in Friedrichsrub einziehen. Dort wird der Kaiser die Kürassiere dem Fürsten vorführen und dabei eine Ansprache theils an den Generaloberst Fürst Bismarck, theils an die Truppen richten und dann dem Fürsten einen goldenen Kürassierpalais überreichen. An diesen Akt schließt sich ein Frühstück im Schlosse, bei welchem nur militärische Würdenträger zugegen sein werden und wobei der Kaiser den Toast auf den Fürsten anbringen wird. Die Abreise des Kaisers erfolgt gegen 6 Uhr. Vom Großherzog von Sachsen-Weimar ist ein den Beschluß des Reichstages bedauerndes Telegramm beim Fürsten eingelaufen.

Parlamentarische.

Der zweite Vizepräsident des Reichstags Dr. Büchlin hat entsprechend der schon am Sonnabend gegebenen Ankündigung bereits die Niederlegung seines Amtes ausgedrögen.

Die Angabe, daß in der Sonnabendführung der Abg. Gaulte (fr. Bgg.) mit Rein gestimmt habe, ist nicht richtig; Gaulte hat für den Vorschlag gestimmt. Abg. Schroeder war abwesend, läßt aber erklären, daß er, wenn anwesend, mit Rein gestimmt hätte.

Abg. Spahn, welcher vom Centrum als erster Präsident an Stelle des Herrn von Levetzow in Vorschlag gebracht worden ist, vollendet demnächst das 51. Lebensjahr. Er wurde zu Würfel im Rheingau geboren und ist Oberlandesgerichtsrath in Berlin. Von 1882—88 und dann wieder seit 1893 gehörte er dem Abgeordnetenhaus an als Vertreter des Wahlkreises Nachen-Eupen, seit 1891 dem Reichstage als Vertreter für Bonn-Rheinbach.

Diejenigen, die geneigt sein sollten, schließlich doch noch für die Tabakfabrikatsteuer zu stimmen, um eine Erhöhung der Brausteuer überflüssig zu machen, sollten von der Erklärung des Grafen Pobjadowsky in der Sonnabendführung des Reichstags Akt nehmen. Der Schatzsecretär sagte nämlich gelegentlich des Antzags Auer auf Verbot der Bierurrogate: „Ich habe die Ueberzeugung, die Bierchlange wird immer wieder ihr drohendes Haupt erheben, und wenn wir wieder ein neues Gesetz in kürzerer oder längerer Frist vorlegen sollten, so können Sie versichert sein, wird sich auch das Surrogatverbot, soweit es technisch zulässig ist, darin finden.“ Das Verbot der Surrogate, für welches sich der Reichstag mit großer Mehrheit erklärt hat, soll also als Vorposten für eine Erhöhung der Brausteuer benutzt werden.

Der Antrag Kanig wird im Reichstage erst nach der dritten Lesung des Etats zur Verhandlung kommen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 24. März. In die hiesige Igl. Klinik wurde u. A. aufgenommen: Der Arbeiter Wiedel aus Teuschenthal, welcher in einer der dortigen Schmelzereien verunglückt war. Es hatten sich Kohlen-gase entzündet, die durch die Zugluft den eben in den betreffenden Raum eintretenden Wiedel entgegengeschlugen. Er wurde erheblich am ganzen Oberkörper verbrannt. — Auf eigene Art und Weise erlitt die verehelichte Wagnarbeter Frau aus Broda bei Delitzsch eine schwere Augenverletzung. Sie war dabei, einen Gänseherd der überflüssigen Federn zu entledigen, als das heftig um sich schlagende Thier sie mit seinem Schnabel in das Auge traf. Die Bedauernswerthe nahm die Hilfe der hiesigen Klinik in Anspruch.

† Nordhausen, 25. März. Unsere im Sommer meist wasserlose Sorge raucht jetzt als gewaltiger Strom vom Harze herab in die goldene Aue zur Helme, die ebenfalls hoch angeschwollen und an mehreren Stellen ausgetreten ist und weite Strecken in einen See verwandelt hat. Auch die Unstrut ist, wie man der Hall. Ztg. meldet, im Thale zwischen Sachsenburg, Artern und Memleben aus ihren Ufern getreten und hat die ganze Thalflöße

unter Wasser geleht. In der Gegend zwischen Sünnerda und Gölleda hat die von der Finne herabkommende Soffa ihre Dämme durchbrochen und genaltige Wassermassen überfluthet das zwischen Dörschhausen, Frohndorf und Gölleda belegene Riech. † Quedlinburg, 25. März. Infolge der Regengüsse der letzten Tage und der damit zusammenhängenden Schneeschmelze ist nach der S. Rtg. die Vöde zu einer fast noch nicht dagewesenen Höhe angeschwollen. Da die schwebenden Dämme zum Theil überfluthet sind, so ist das genannte Ueberschwemmungsgebiet der Vöde unter Wasser geleht.

† Priesch a. C., 25. März. Der Eisgang der Elbe hat bedeutend nachgelassen, doch ist das Wasser bereits über den Weichendamm gestiegen, welches als Vorn, gilt daß auch die hochgelagerten Schwiejen unter Wasser stehen und keinen Anfall in der Neuerte geben. Da wieder starker Wasserwuchs das Weichendamm angemeldet ist, wird der Wasserstand ein ziemlich hoher werden.

† Mühlhausen, 23. März. Ein schweres Unglück hat gestern Herrn Pastor Schenk in Köner in großes Leid versetzt. Sein 10 jähriger Knabe spielte mit anderen Kindern an der hoch angeschwollenen Notter. Als die Knaben auf einem über die Notter führenden Stege stehend mit Stangen nach den vorüberziehenden Eisjollen stießen, verlor der kleine Schenk, wie der „Anz.“ berichtet, das Gleichgewicht und stürzte in's Wasser. Bis jetzt ist der Leichnam noch nicht gefunden worden.

† Leipzig, 25. März. Dem Geldbriefträger Breitfeld ist für sein muthvolles Verhalten bei dem gegen ihn geplanten Ueberfall vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

† Dresden, 25. März. Die Generaldirection der königlich sächsischen Eisenbahnen macht bekannt: Die Strecke Wittenberg-Dittersdorf-Schleiz ist infolge Mammurückung seit dem 24. d. M. abends unfahrbar. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen vermittelt. Der Güterverkehr mit der Station Schleiz ist auf etwa 2 Tage gehindert. — Aus gleichen Anlasse ist die Nebenbahnstrecke Wilschthal-Griesbach bis auf Weiteres unfahrbar.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 27. März 1895.

\*\* Die Hochfluthen der Saale sind seit gestern noch weiter langsam gewachsen und haben nun auch ihren Weg über den Fahrbaum des Neumarkts gefunden. Die Fußgänger-Notthretenden standen schon seit Montag Abend bereit, den Verkehr aufzunehmen.

\* Eine vollständige Umwälzung im Eisenbahn-Zeitfahrwesen steht zum 1. April er. bevor. Auf sämtlichen preussischen Staatsbahnstrecken werden nämlich nach dem Vorbilde des Berliner Stadtbahn- und Vorortverkehrs an Stelle der bisherigen allgemeinen Zeitfahren für 1 bis 12 Monate nur noch solche für die Dauer eines Kalendermonats (Monatsfahren) für die 1. bis 3. Wagenklasse ausgegeben. Die Preise der Monatsfahren sind so berechnet, daß sie dem zwölften Theil einer bisherigen nach normalen Grundbäsen berechneten Jahresfahrkarte entsprechen. Die schon jetzt zur Anwendung kommenden Mindestbäse von 4,50 Mk. in 1. Kl., 3,50 Mk. in 2. Kl. und 2,50 Mk. in 3. Kl. bleiben für Entfernungen bis 3,5 Kilometer bestehen. Die Gewährung von Nebenfahrten zum halben Preise an Hausstandsgehörige wird beibehalten. Die schriftliche Bestellung der Monatsfahrten fällt fort. Die Karten sind vielmehr wie gewöhnliche Fahrkarten am Fahrkartenschalter zu lösen, jedoch mindestens eine Stunde vor der erimialigen Benutzung und frühestens vom 20. des vorhergehenden Monats ab. Monatskarten, für die im Schalterausgang Preise nicht vorgegeben sind, müssen mindestens einen Tag vorher bestellt werden.

Y. Die Kapelle des 36. Infanterie-Regiments aus Halle brachte gestern Nachmittag im Auftrage ihres Regiments-Commandeurs dem Herrn Reg.-Präsidenten Grafen v. Stolberg und der Frau v. Dieck ein Ständchen dar.

Y. Gehörn wurden von dem Häuschen an der sogenannten 16. Reihe beobachtet, welche sich durch das Wasser nach dem Hohenfurter Gehölg hin durcharbeiteten. Eins der Thiere schien jedoch sehr matt zu sein, denn es konnte nicht weiter und verschwand alsbald im Wasser.

\*\* Die gegenwärtig geltenden Ausschreibungs-Bestimmungen, welche die früheren Anforderungen für die Beurtheilung der körperlichen Brauchbarkeit der in die Armee einzutretenden Mannschaften erheblich herabsetzen, haben, nach der „Voss. Zig.“, zur Folge gehabt, daß im Laufe des verflohenen Winters zahlreiche Entlassungen wegen Dienstuntauglichkeit stattfinden mußten, und gewiß hätten viele junge Leute, die den strengeren Anforderungen des Militärdienstes nicht gewachsen waren,

dauernde Schädigung ihrer Gesundheit erlitten. Das habe dahin geführt, daß neuerdings die Ausschreibungs-Kommissionen angewiesen seien, etwas ausgiebiger bei der Zurückstellung schwächerer Mannschaften zu verfahren.

### Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, den 25. März 1895. Der Vorsitzende Stadtv. Prof. Dr. Witte eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: 1) Den Mitgliedern der Verammlung wird je ein gedrucktes Exemplar des städtischen Etats für 1895/96 überwiefen. 2) Laut einem Schreiben des Magistrats hat der Rektor der hiesigen Volksschulen die Mitglieder der städtischen Behörden zu dem am 28. d. M. in der Altenburger Schule stattfindenden Ausstellungen von Schülerarbeiten, ferner zu dem am Freitag den 29. d. M. nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Saale der höheren Mädchenschule abzuhaltenden Prüfung der hiesigen Haushaltungsschülerinnen und zu der am Sonnabend den 30. d. M. im Saale der gehobenen Knaben-Schule stattfindenden Entlassung der Confirmanden eingeladen. Für letztgenannten Tag ist auch eine Besichtigung des neuen Schulbaues der Altenburger Schule vorbereitet. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Franckheim. Der Magistrat beabsichtigt, in hiesiger Gothastraße 14 Gaslaternen mit Auer'schem Glühlicht auszurüsten zu lassen. Die Kosten dieser Einrichtung sind von der Gasanfalls-Deputation auf 550 Mk. veranschlagt unter der Voraussetzung, daß sich die vorhandenen Laternen als brauchbar erweisen, andernfalls würde noch eine Ausgabe von 200 Mk. für neue Laternen entstehen. Die Unterhaltungskosten werden sich trotz des geringeren Gasconsums durch den Verbrauch von Cylindern und Strömipfen etwas höher als bisher und zwar auf ca. 20 Pf. pro Kubikmeter Gas beziffern. Die Einrichtung soll auf Kosten der Gasanfallskasse ausgeführt werden. Der Referent befragt die Magistratsvorlage und ersucht um Genehmigung derselben. Die Versammlung entspricht diesem Antrag.

2) Stadtv. Glag referirt über ein Schreiben der hiesigen königl. Regierung vom 27. Febr. d. J., in welchem unsere Stadterwaltung benachrichtigt wird, daß die Beiträge zur Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des hiesigen Bezirks für den am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden städtischen Lehrer Fischer mit jährlich 12 Mark weiter gezahlt werden müssen, wenn die Verzinsung zum Bezug der Wittwenpension nicht erfolgen soll. Die Frage ist der Schuldeputation vorgelegt worden und hat sich diese für die Fortzahlung dieses Betrages aus städtischen Mitteln entschieden. Magistrat hat sich ebenfalls in diesem Sinne schließig gemacht und empfiehlt Referent der Versammlung, diesem Beschlusse beizutreten. Dies geschieht.

3) Ref. Stadtv. Geger. Laut Urtheil des königl. Landgerichts zu Halle vom 15. Febr. d. J. ist der Priesch, welchen der Rentier Leichmann hier gegen die Stadt anstrengt, um für sein auf dem Enternungswege in den Besitz der Stadt übergegangenes Terrain vor 27 Ar 72 Quadratmeter an der verlängerten Annenstraße einen höheren Preis herauszuschlagen, zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Aus dem jetzt vorliegenden Erkenntnißtheil der Referent mit, daß die Stadt außer dem bereits gezahlten 5544 Mk. nur noch 869,40 Mk., d. h. 2,31 Mk. pro Quadratmeter nebst 5 Prozent Zinsen vom 4. Dezember 1893 an zu zahlen hat. Leichmann hatte für das fragliche Terrain 13880 Mark gefordert. Dem Kläger sind außerdem 7/8 der Kosten, der Stadt 1/8 auferlegt worden. Referent glaubt, daß sich die Stadt bei diesem Urtheilspruch beruhigen kann und ersucht die Versammlung, einen dahingehenden Beschluß zu fassen. Die Abstimmung ergibt das Einverständnis der Versammlung, mit dem Vorschlage des Referenten.

4) Ref. Stadtv. Schwengler. Die städtischen Behörden haben bekanntlich i. J. die Forderung der hiesigen königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, betr. die Einführung einer höheren Gehaltskala für die Lehrer der städtischen Schulen und die Anrechnung auswärtiger Dienstzeit abgelehnt. Die kgl. Regierung hat sich dabei nicht berrigt und ist die Streitfrage jetzt in letzter Instanz vom Provinzialrath dahin entschieden worden, daß das Dienstverkommen der Lehrer an den hiesigen Volksschulen vom 1. April 1894 an nach einer Scala zu berechnen ist, die mit 1000 Mk. Anfangsgehalt beginnt und mit 2400 Mk. endigt. Das Höchstgehalt soll in 8 Stufen zu je 4 Jahren mit je 200 Mk. Zulage erreicht werden, so daß das 28. Dienstjahr den Vollgenuß des Gehalts in Aussicht stellt. Referent bemerkt, daß diese Entscheidung endgültig ist. Magistrat hat deshalb auch bereits die Schuldeputation beauftragt, sich über die Ausführung dieses Provinzialraths-Erkenntnisses schließig zu

machen. Diefelbe hat eine Scala festgesetzt, welche den Anforderungen der königl. Regierung in Bezug auf die Volksschullehrer entspricht und gleichzeitig für die Lehrer an der gehobenen Schule ein Anfangsgehalt von 1100 Mark und ein Höchstgehalt von 2500 Mk. normirt, das ebenfalls in 8 Stufen zu je 4 Jahren mit je 200 Mk. Zulage erreicht werden soll. Die nach der vorliegenden Entscheidung vom 1. April 1894 an nachzahlenden Gehälter belaufen sich für die Volksschullehrer auf 1800 Mk. und für die Lehrer an der gehobenen Schule auf 2125 Mk. Vom 1. April d. J. an treten infolge dieser Entscheidung Gehaltsveränderungen für die Volksschullehrer im Betrage von 1850 Mk. und solche von 2375 Mk. für die Lehrer der gehobenen Schule ein. Referent beantragt in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage: die zu den Nachzahlungen und den vom nächsten 1. April ab eintretenden Gehaltsveränderungen erforderlichen Mittel zu bewilligen. In der sich anschließenden Debatte beantragt Stadtv. Hündorf die gleichmäßige Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit bei den Lehrern der hiesigen Schulen, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Bürgermeister Reinefarth erwidert, daß die Schuldeputation auch die Erörterung dieser Frage bereits in die Hand genommen habe. Zur Zeit noch eine Anfrage an die königl. Regierung in dieser Angelegenheit zu richten, ist unthunlich, da wegen der Nähe des 1. April die größte Beschleunigung der Salarregelung erforderlich werde. Im Uebrigen sei in den meisten Fällen von den hier eingetretenen Lehrern auf die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit sehr wenig Werth gelegt worden. Stadtv. Hündorf ist durch die Ausführungen des Bürgermeisters befriedigt und zieht seinen Antrag zurück. Die Magistratsvorlage wird hierauf gemäß dem Antrage des Referenten einstimmig angenommen.

5) Stadtv. Dresden unterbreitet der Verammlung eine Vorlage, laut welcher Magistrat beabsichtigt, zur Abstellung der Uebelstände in der Halle'schen Straße dieselbe zu pflastern, zu canalifiren und mit 2 1/2 Meter breiten Bürgersteigen zu versehen. Selbstredend kann dies erst nach erfolgter Regelung der Eigentumsverhältnisse mit der Provinzialverwaltung geschehen und wird Magistrat zu dem Zwecke bei letzterer beantragen, die Halle'sche Straße vom Gotha'schen Hofe an bis zum Eisenbahnübergange der Stadt in eigene Verwaltung zu übergeben. Der für die genannten Arbeiten angefertigte Hofananschlag beziffert sich auf 31.000 Mk., welche als verzinsbares Darlehen der Sparkasse entnommen und in 3 Jahren wieder zurückgezahlt werden sollen. Magistrat befragt, daß die Pflasterei und Canalifirung vorläufig nur bis zur Wilhelmstraße ausgeführt wird, wodurch sich der Kostenpunkt um 5000 Mk. vermindert. Der Referent ist hienach nicht einverstanden, da die Regulirung der Halle'schen Straße von der Wilhelmstraße bis zum Eisenbahnübergang durchaus notwendig ist und namentlich der Zustand am Eingange zum Rathen Brückenrain dringend der Abhilfe bedarf. Referent wünscht vorher erst die Eigentumsfrage zu regeln, den von der Provinzialverwaltung für die Uebernahme zu zahlenden Preis festzusetzen und noch einige das Projekt betreffende Fragen zu beantworten und beantragt daher, die Vorlage abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, die Verammlung eine die angeführten Gesichtspunkte berücksichtigende neue Vorlage zugehen zu lassen. In der Debatte warnt Bürgermeister Reinefarth vor zu weitgehenden Ansprüchen, da hier leicht 100.000 Mark ausgegeben werden könnten, wenn ein idealer Zustand geschaffen werden sollte. Die schimmlichen Uebelstände liegen sich mit 26.000 Mk. befriedigen, auch werde Magistrat der Ausbesserung bis zum Eisenbahnübergange zustimmen und seine Bedenken wegen eines event. Bahnhofsumbaus fallen lassen. Referent betont, daß die Provinzialverwaltung der Abtretung der Halle'schen Straße gern zustimmen, aber keine nennenswerthe Entschädigung zahlen wird. Er tritt schließlich, die Magistratsvorlage anzunehmen. Für dieselbe sprechen noch die Stadtv. Herbers, Graal und Hündorf. Stadtv. Richter wünscht hierbei eine Verlegung der Bäume an den äußeren Rand der Bürgersteige. Bürgermeister Reinefarth sagt die Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Der Referent erklärt sich bereit, seinen Antrag zurückzugeben, wenn die Vorlage dahin erweitert wird, daß die Regulirung der Straße bis zum Eisenbahnübergange erfolgt. Sein dahingehender Zusatzantrag wird bei der Abstimmung genehmigt und hierauf die Magistratsvorlage angenommen.

6) Ref. Stadtv. Graal. Der Besitzer des Grundstücks Gotha'schen Hofes Nr. 21 will ein an der Grenze des Altenburger Damms stehendes Seitengebäude mit größeren Fenstern versehen und hat um die Genehmigung hierzu nachgesucht. Magistrat hat hierbei gewisse







# Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delitzsch Nr. 5. Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger. 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 61.

Mittwoch den 27. März.

1895.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenige Leser des Merseburger Correspondenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Bezugsräger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Aussträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des Merseburger Correspondenten.

## Auflösung des Reichstags?

Das Telegramm, in welchem der Kaiser dem Fürsten Bismarck gegenüber seiner Entlassung über den Beschluß des Reichstags vom letzten Sonnabend Ausdruck gibt, wird überall den Eindruck hervorgerufen haben, daß die Auflösung des Reichstags unmittelbar bevorstehe. Denn ein Reichstag, dessen Beschlüsse in volstem Gegensatz zu den Wünschen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker stehen, kann doch — so möchte man sich sagen — nicht länger gebildet werden. Die Auflösung des Reichstags würde, falls das zutreffend ist, im Gausdumdehen einen, allen nationalen Ansprüchen gegen ihn verstoßenden Reichstag schaffen. Diese Schlussfolgerung scheint indessen nicht zutreffen. Die „Berl. N. Nachr.“, die schon am Morgen des 23. d. M. eine Auflösung des Reichstags befürworteten, sind mit dem Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck noch nicht zufrieden. Sie bedauern, daß dieser Beschluß nicht unmittelbar, Zug um Zug, mit der Auflösungsbotschaft beantwortet ist. Man muß also annehmen, daß das Telegramm an den Fürsten Bismarck tatsächlich eine Zurückweisung derjenigen Bestrebungen enthält, welche die Auflösung des Reichstags verlangen. Natürlich hätte auch die „Kreuzzeitg.“ gegen die Auflösung nichts einzuwenden, vorausgesetzt freilich, daß die Regierung ihre Ablehnung des Antrags klar und zurücknehmend, denn so lange das nicht geschieht, wo sollte da die Fühlung mit der Volksseele gewonnen werden können, ohne die die ein solcher Schritt hoffnungslos verwegene wäre? Offenbar also liegt den Agrarern die Vertheuerung des Brotes mehr am Herzen als die Bismarck-Feyer. Freiservative und nationalliberale Blätter, wie „Schles. Ztg.“, „Post“, „Köln. Ztg.“ und „Nat.-Ztg.“ protestiren mit Entschiedenheit gegen den Gedanken einer Auflösung des Reichstags. Die „Nat. Ztg.“ läßt sich sogar also vernehmen: „Wenn die Nationalliberalen und die beiden konservativen Fraktionen die Angelegenheit bis zum Rücktritt der Herren v. Levetzow und Büchlin trieben, so müssen sie vorbereitet sein, dadurch noch etwas anderes zu bewirken als die Wahl eines ultra-

montanen Präsidenten und eines fortschrittlichen Vicepräsidenten. Soll die Position des Centrums nicht durch Ueberlassung des Präsidentenamts an dasselbe noch wesentlich verhärtet werden, so muß der Entschluß vorhanden sein, die wesentlich zu schwächen, indem man das kernele Foch abwirft, welches in vielen Fragen sichtbar, in anderen unsichtbar und trotzdem auch vorhanden, auf unserer gesammten Politik lastet; es muß die Absicht bestehen, seitens der drei Parteien dem Clerikalismus fortan jedes Zugeständniß zu verweigern und die Regierung nur unter der Voraussetzung gleichen Verhaltens zu unterstützen.“ Das läßt sich hören; aber daß die konservative Partei genommen sei, zu einer solchen Politik die Hand zu bieten, ist vorläufig nicht gerade wahrscheinlich. Die „Köln. Ztg.“ erklärt die Auflösung des Reichstags wegen eines Beschlusses, der

bemerkte dazu, gegen die Persönlichkeit des letzteren sei nichts einzuwenden. Anders verhalte es sich mit dem Grafen Herbert Bismarck, dessen ganze Vergangenheit in der Eigenschaft eines Gehilfen seines großen Vaters gegen ihn spreche.“ Die „Nowoje Wremja“ reproduirt Auslassungen der „Wirol. Wob.“ über den Grafen, die sehr unfreundlich lauteten, mit der kurzen redactionellen Bemerkung, daß die Argumente des Börsenblattes zwar wahr und richtig wären, doch kämpfte dasselbe gegen die Windmühlen, da die aufstrebenden Gerichte über die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum deutschen Botschafter in Petersburg vorläufig wenigstens jeder Begründung entbehren. Und wirklich hat man sich an der Newa ganz überflüssiger Weise bemüht. Die gut bismarckische Witzsch., „Allg. Ztg.“ schreibt, es liege nicht allseits, an die Nähe des 1. April und an die Absicht einer Freundschaft gegen das Haus Bismarck zu denken; aber die Gründe, welche dem Grafen Herbert Bismarck den Eintritt in die diplomatische Carriere früher unähnlich (!) erscheinen ließen, bestehen bekanntlich heute wenigstens zum Theil noch fort und lassen sich in Wirklichkeit nicht so leicht entfernen, wie dies auf dem Papier gewisser Zeitungen geschieht.“ Das ist auch unsere Meinung. Gleichwohl ist die Antipathie der russischen Presse gegen den Grafen eine bemerkenswerthe Erscheinung.

## Politische Uebersicht.

**Spanien.** Das neue spanische Kabiné hat sich am Sonnabend Nachmittag constituirt. Es ist in folgender Weise zusammengesetzt: Dorsiz Canovas del Castillo, Herzog von Tetuan, Militär Kommando, Krieg Azarraga, Marine Deranger, Finanzen Reverter, Inneres Cosgoyou, öffentliche Arbeiten Bosch, Colonien Castellanos. Ferraz ist zum Untersecretär des Auswärtigen ernannt worden, Ramiro zum Präsesen, Renalver zum Bürgermeister von Madrid. Canovas del Castillo hatte im Laufe des Sonnabend Vormittags verschiedene politische Persönlichkeiten empfangen, um die dringende Kabinébildung herbeizuführen. Das Ministerium leitete Sonnabend Abend den Eid und wird sich am Dienstag den Kammern vorstellen. Es heißt, wenn die Kammern die Budgetbewilligung verweigern, werde zu deren Auflösung geschritten werden; die Mehrheit soll gewillt sein, das Budget, jedoch kein politisches Gesetz zu bewilligen, die Republikaner und Carlisten wollen hingegen die Bewilligung bestreiten.

**Südamerika.** Aus Peru kommt die Meldung, daß Manuel Candamo provisorisch die Präsidentschaft übernommen hat. Der frühere Präsident Caceres hat sich nach Panama eingeschifft; die Bevölkerung empfangt den Führer der demokratischen Opposition gegen das Regiment Caceres, Hierola, mit Willkommensrufen; man nimmt an, daß die Wahlen günstig für Hierola ausfallen.

**Orientalischer Kriegshauptstag.** Die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen drohen sich ganz zu zerbrechen. Das Friedenswerit ist durch die That eines japanischen Fanatikers arg gestört worden. Als der chinesische Bevollmächtigte Li Hungtschang am Sonntag von der Konferenz mit den japanischen Bevollmächtigten nach seiner Wohnung zurückkehrte, schoß ein junger Japaner mit einer Pistole auf ihn und verwundete ihn am Gesicht. Der betreffende Japaner wurde unter großer Erregung der Bevölkerung verhaftet. Weitere Meldungen betragen, daß der Japaner, welcher den Angriff auf Li Hungtschang machte, Koyama Nobunaki heißt und 21 Jahre alt ist. Von seinem Vorleben weiß man nichts. Der Schuß hat die Wange getroffen, die Verwendung wird jedoch nicht für bedeutend gehalten. Der Premierminister telegraphirte nach Hiroshima um Entsendung von Dr. Sato, dem Leibarzte des Kaisers. Die Minister und die höchsten Beamten sprachen in der Wohnung Li Hungtschang's vor. Von Polizei und Militär



aus Petersburg zugehenden Meldungen über die Aufnahme, welche die Candidatur des Grafen Herbert Bismarck in Petersburg gefunden, zum Abdruck gebracht hat. Der „Post. Ztg.“ wurde von dort telegraphirt: „So groß das Bedauern über die Aboerufung des Botschafters v. Werder ist, ebenso unangenehm berührt seine angebliche Ersetzung durch den Grafen Herbert Bismarck, dessen Ziel schwierig die Festlegung der Beziehungen der Nachbarreiche sei.“ Ähnliche Meldungen geben den „Hamb. Nachr.“ Anlaß, zu schreiben: „Die deutsche freisinnige Presse überbietet sich auch bei dieser Gelegenheit in Kundgebungen ihres traditionellen Uebelwollens gegen Alles, was den Namen Bismarck trägt.“ Jemandem, der nur deutsche Zeitungen liest, kann man bereit vieleicht einreden. Aber die Petersburger Berichte nicht nur in der deutschen, sondern auch in der österreichischen, französischen und englischen Presse schlagen fast alle denselben Ton an, so daß nur zwei Möglichkeiten denkbar sind. Entweder sind die Petersburger Berichterhalter aller dieser Zeitungen deutsch-freimüthig oder in Petersburg herrscht in der That eine dem Grafen Herbert wenig günstige Stimmung. Dafür spricht denn auch die Haltung der russischen Presse selbst. Es genügt, einige Stimmen wiederzugeben. Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Aboerufung Werders wurden als präventive Nachfolger Graf Herbert Bismarck und Graf v. Alvensleben genannt. Die „Pet. Wob.“